

Tanzseminar an der Landvolkshochschule

Niederaltich. (as) Die Landvolkshochschule bietet zur Sommerzeit ein Tanzseminar an. Dieses findet vom 22. bis 24. Juli statt und steht unter dem Motto: „Komm tanz mit uns“. Dabei erleben die Teilnehmer die Freude am Leben, an der gemeinsamen Bewegung, am gemeinsamen Tanzen und Lachen. In und mit der Gruppe zu tanzen gehört zu den schönsten Begegnungen. Tänze aus dem Schatz vieler Völker führen die Menschen zusammen: heitere, meditative, kraftvolle, begeisternde. Alle Tänze werden behutsam erarbeitet und in Wiederholungen gefestigt. Es ist immer möglich, neu anzufangen. Anmeldeabschluss ist der 12. Juli, Referent ist Dr. Burkhard Peters. Weitere Infos und Anmeldung unter Telefon 09901/93520 oder per E-Mail: anmeldung@lvhs-niederaltich.de.

Mütter reisen nach Oberösterreich

Bernried. (sut) Die Mütter der Pfarrei St. Nikolaus Edenstetten begeben sich am Dienstag, 5. Juli, mit ihrer Vorsitzenden Sigrid Gstettenbauer nach Oberösterreich ins Mühlviertel auf Tour. Da den Ausflug eine Wallfahrt flankiert, ist auch Pfarrer Godehardt Wallner als Präses des katholischen Vereins mit von der Partie.



AHORN, LINDE UND BUCHE FÜR EIN BESSERES SCHULKLIWA. Die Schulsanierung in Hengersberg ist noch in vollem Gange, doch die neuen Bäume stehen bereits. Deutschlands größter Optiker Fielmann stiftete der Mittelschule Hengersberg acht Bäume, darunter Spitzahörner, Winterlinden und Blutbuche sowie insgesamt 88 standortheimische Sträucher und weitere Pflanzen für



Rund fünfzig Vertreter aus Kommunalpolitik, Pfarreien und dem Familienforum zeigten Interesse an der Präsentation.



Professor Dr. Barbara Thiessen stellte die Ergebnisse gemeinsam mit ihren Studentinnen vor. (Fotos: Stieler)

Alleinerziehende sind oft überfordert

Hochschule Landshut untersuchte Leitbilder von Familien im Landkreis – Präsentation

Niederaltich. (se) Wie sehen sie aus – die Bilder und die Gedanken von und über Familien, die sich die einzelnen Familienmitglieder quer durch den Landkreis Deggenedorf machen? Welche Erwartungen haben Mütter, Väter, Kinder und Senioren an die Familie und das örtliche Umfeld, damit Familienleben so gelingen kann, wie es in ihren Bildern erträumt wird?

Die Hochschule Landshut hat unter Federführung von Professor Dr. Barbara Thiessen in Kooperation mit dem Familienforum unter dem Vorsitz von LVHS-Chefin Helga Grömer eine Untersuchung in die Wege geleitet, die diesen Fragen nachspürte. Eine Präsentation der Ergebnisse der „Untersuchung von Leitbildern und Realitäten von Familien im ländlichen Raum“ gab es am Donnerstagvormittag in der LVHS. Rund 50 Vertreter aus Kommunalpolitik, Kirche und dem Familienforum, das sich aus den über 30 familienspezifischen Beratungsstellen zusammensetzt, und den Teilnehmern der Untersuchungsinterviews und Gruppendiskussionen hatten sich dort eingefunden, um die Ergebnisse anzuhören und im Anschluss über sie zu diskutieren. Unterschiedliche Familienmodelle, die

Gestaltung des Familienlebens innerhalb ländlicher Strukturen, familiäre Verantwortung und die Gegenüberstellung von Realität und Ideal waren Schwerpunkte, die bei der Erhebung besonders beleuchtet worden sind. Professor Dr. Thiessen machte darauf aufmerksam, dass solch eine qualitative Studie nicht repräsentativ sei, sie aber dafür „kleine Spots“ aufzeige, die stärker in die Tiefe gingen. „Aufregende Anregungen“, wie Thiessen es formulierte, bildeten die Quintessenz der Untersuchung.

Angebote für Kinder und Familien

So könnten die Zukunftsplaner der Region dazu beitragen, ein vielfältigeres Familienbild zu entwickeln, die Mobilität zu verbessern, mehr Angebote für Familien und Kinder zu schaffen oder etwa Migranten stärker in die Integrationspolitik miteinzubeziehen. Die Untersuchung basiert im Wesentlichen auf Gruppendiskussionen mit Kindern und Jugendlichen der Jugendhilfe und KJG (Katholische Junge Gemeinde), Müttern (Katholischer Frauenbund, Alleinerziehende,

sowie türkische und russlanddeutsche Frauengruppe), Vätern (Freiwillige Feuerwehr, Fußballtrainer), Erwachsene mit geistiger Behinderung (Freizeittreff) und Senioren (Seniorentreff). Zudem wurden Experteninterviews mit Bürgermeistern und dem stellvertretendem Landrat sowie Sozialarbeitern von Beratungsstellen für Menschen in Armutslagen geführt. Neben der Zusammenfassung wichtiger statistischer Daten wie Geburtenrate, Erwerbstätigkeit, Ehescheidungen und der Anteil der Alleinerziehenden, waren es bei dieser Art der Untersuchung vor allem die Interviewergebnisse, die genaueren Aufschluss über die Familiensituation geben sollten.

Fazit: Neben dem klassischen Rollenverständnis, herrscht besonders bei Alleinerziehenden und Frauen mit Migrationshintergrund häufig ein starkes Gefühl der Überforderung durch Doppelbelastung. Einige Familien sehen sich nicht gut in ihr Umfeld integriert und fühlen sich vom dörflich geprägten Leben oft ausgeschlossen. In der Diskussion waren es vor allem die Bürgermeister kleinerer Gemeinden, die einerseits das gezeichnete Bild der Untersuchung bestätigten, andererseits aber

auf die Schwierigkeiten bei der Umsetzung der vorgeschlagenen Lösungen hinwiesen. Ein Reizthema war sicherlich auch das aufgebrochene Rollenbild, das im Landkreis nach Auswertung der vielen Gespräche mit Müttern und Vätern, zumindest nach außen hin, immer noch sehr traditionell geprägt ist. Für Helga Grömer ist die große Resonanz auf die Präsentation richtungsweisend. „Die Themen Väter, Alleinerziehende und Frauen mit Migrationshintergrund finde ich besonders vordergründig. Hier werden wir versuchen, im Lauf der nächsten Zeit, innerhalb des Familienforums Ideen zu entwickeln“, sagte sie. Für Vize-Landrat Josef Färber ist es „das Jahresthema“ schlechthin. „Nun müssen diese Ergebnisse in Verbindung mit der Sozialraumanalyse gebracht werden, um das Bild der Familien im Landkreis noch genauer zeichnen zu können“, so sein Resümee über die Veranstaltung.

„Ich war einerseits überrascht, wie traditionell die Leitbilder noch sind, aber auch wie sehr Veränderungsprozesse unter der Oberfläche bereits am Aufbrechen sind“, äußerte sich Professor Dr. Thiessen über ihre persönliche Bewertung der Untersuchung.

Hengersberger feierten „Tag des Storches“